



**UNIVERSITÉ
DE GENÈVE**

FACULTÉ DES LETTRES

Département d'histoire de l'art
et de musicologie

CALL FOR PAPERS
Internationaler Studientag
2. Oktober 2010

Planung und Organisation: Noémie Etienne, Assistentin am Institut für Kunstgeschichte der
der Universität Genf

RESTAURIERUNG VON KUNSTWERKEN IN EUROPA ZWISCHEN 1789 UND 1815:
METHODEN, TRANSFER, BEDEUTUNG

Die Zeitspanne zwischen 1789 und 1815 wird in Europa durch eine intensive Zirkulation von Kunstwerken charakterisiert. Die Aufhebung von religiösen Orden, Plünderungen und die Politik der französischen Regierung favorisieren eine Umverteilung von Objekten, die entweder auf dem privaten Kunstmarkt zerstreut oder, annektiert, in Paris versammelt werden. Die französische Hauptstadt behauptet sich in weiterer Folge bald als Restaurierungszentrum Europas. Parallel dazu gewinnt die Restaurierung von Kulturgut allgemein an Bedeutung und entwickelt sich auf europäischer Ebene zu einem gemeinsamen Vorhaben.

Dies wird insbesondere anhand der Entwicklung von neuen, die Erhaltung von Kunstwerken betreffenden Richtlinien, sowie der wachsenden Institutionalisierung der Restaurierung innerhalb der musealen Strukturen, aber auch der mal- und restauriertechnischen Experimente dieser Zeit deutlich. Auch in der zeitgenössischen Literatur und Presse werden diese Themen intensiv diskutiert. Im öffentlichen Bewusstsein wird die Restaurierung dominanter, die Folge sind zahlreiche Polemiken, zuweilen auch internationalen Ausmaßes. So ziehen Maßnahmen, die an den nach Frankreich gebrachten Kunstwerken durchgeführt werden, die Aufmerksamkeit zahlreicher europäischer Beobachter auf sich.

Vor diesem Hintergrund sollen verschiedenen Fragen erörtert werden: Auf welchem technischen und Wissens-Stand befand sich die Konservierung und Restaurierung zwischen 1789 und 1815 in Europa? Welche technischen und institutionellen Einschränkungen gab es damals auf diesem Gebiet? Wie entwickelte sich der Status des Restaurators in dieser Zeit? Inwiefern beeinflusste die damalige französische Kulturpolitik die Restaurierpraxis? Und welche neuen Herausforderungen und Probleme waren an diese Aspekte gebunden?

Der Studientag setzt sich zum Ziel, verschiedene Standpunkte in Bezug auf diese in vieler Hinsicht entscheidende Epoche miteinander zu verknüpfen. Alle Objektgattungen können berücksichtigt werden (Malerei, Skulptur, Bibliotheken, Archive...). Forscher aus den Disziplinen der Kunstgeschichte, der Geschichte und Wissenschafts- und Technikgeschichte, sowie der Konservierung und Restaurierung, aber auch der Soziologie und Anthropologie werden eingeladen, an der Tagung teilzunehmen und ihre Beiträge zu den hier nur angerissenen Themenbereichen vorzuschlagen. Interdisziplinäre, analytische und vergleichende Studien werden bevorzugt.

1. Institutioneller und politischer Kontext

Als Teil eines spezifischen institutionellen und politischen Kontextes ist die Konservierung und Restaurierung von Kunstwerken zwischen 1789 und 1815 eng mit der Entwicklung der ersten europäischen Museen verbunden. Doch wie entwickelte sich die Restaurierpraxis weiter? Welche technischen und deontologischen Errungenschaften waren für diese Periode typisch und in welchen europäischen Ländern? Wie waren die Werkstätten organisiert? Und welchen Platz hatte der Restaurator in diesen neuen Strukturen? Die Neudefinierung des Berufsstandes der Restauratoren stellt ein weiteres Studienfeld dar. Auch die Verbindungen zwischen Institutionen und Kunstmarkt können besprochen werden.

In der bereits durch die damaligen französischen Annektierungen aufgeheizten Lage erhält die Restaurierung ebenfalls eine politische Komponente: Die entwendeten europäischen Kunstwerke wurden restauriert und daraufhin prunkvoll in Paris ausgestellt. Doch nach welchen Kriterien waren die Objekte zuvor ausgewählt worden? Welche Rolle spielt die Restaurierung in der Geschichte dieser Beschlagnahmung? Und welche Beobachtungen und Diskurse begleiten die Verlagerung, Konservierung und Restaurierung der Kunstwerke?

2. Kulturtransfer

Der zweite Teil der Tagung beschäftigt sich mit dem Kulturaustausch zwischen den einzelnen Nationen. Der Transfer von handwerklichen Kompetenzen und Techniken, der in dieser Zeit durch die Bewegung von Kunstwerken und Restauratoren begünstigt wurde, soll untersucht werden. Inwiefern verändern sich die Restauriermethoden durch den Kontakt mit fremden Restauratoren? Welche Werkzeuge bzw. Materialien wurden angewandt und inwieweit kommt es in dieser Periode der Migration von Menschen und Kunstwerken zu einer Diversifizierung dieser Mittel?

Auch die Frage des Wissenstransfers soll berücksichtigt werden. Die Publikation und Verbreitung von Schriften, die praktisches Wissen vermitteln sollten, war essentiell für die Weiterentwicklung der Restaurierung. Im direkten Gegensatz dazu stand lange Zeit das Wahren von „Arbeitsgeheimnissen“. In diesem Zusammenhang stellt die Veröffentlichung des Berichts über die 1802 in Paris durchgeführte Gemäldeübertragung von Raphaels *Madonna di Foligno* einen Meilenstein dar, der als Ausgangspunkt geeignet wäre, die Bedeutungen und Konsequenzen dieser Restaurierung für Europa zu erforschen. Im Gegenzug dazu gilt es zu untersuchen, inwieweit die französischen Restauratoren ihrerseits durch die Arbeit an ausländischen (und im Ausland restaurierten) Werken beeinflusst wurden.

3. Rezeption und Vermächtnis

Wie wurden die Restaurierungen, die zwischen 1789 und 1815 vorgenommen wurden, wahrgenommen? Welche Polemiken begleiten diese Eingriffe und worüber geben sie Aufschluss? Zahlreiche Beobachter äußern sich kritisch in Bezug auf die restauratorischen Eingriffe der Zeit. In der Presse kursieren Artikel, die von übermäßigen Restaurierungen berichten und die Öffentlichkeit alarmieren sollen. Wie soll man diese Stellungnahmen verstehen und analysieren? Welchen Motive und Argumente sind hinter diesen Aussagen zu suchen und wovon geben sie Zeugnis ab?

Beginnend mit 1815, als die geraubten Kunstwerke in ihre Ursprungsländer zurückkehren, werden häufig Vorbehalte gegenüber den in Frankreich durchgeführten Restaurierungen laut. Doch wie und durch wen erfolgten diese Beurteilungen? Wie ist diese Kritik zu verstehen? Abschließend soll untersucht werden, welcher Teil des französischen Restaurier-Fachwissens tatsächlich exportiert wurde und welche neuen Aufgabenbereiche die Disziplin der Restaurierung in Europa in weiterer Folge übernahm. In diesem Zusammenhang wäre es auch möglich, über das Jahr 1815 hinauszugehen.

Wissenschaftliches Komitee:

Frédéric Elsig, Assistenzprofessor am Institut für Kunstgeschichte der Universität Genf
Léonie Hénaut, Doktor der Soziologie, Forscherin am Centre de sociologie de l'innovation
(Mines Paris-Tech, CNRS).
Victor Lopes, Gemälderestaurator an den Musées d'art et d'histoire, Genf
Mauro Natale, Honorarprofessor am Institut für Kunstgeschichte der Universität Genf

Deutsche Übersetzung : Natalia Gustavson

Termine:

Abgabe der Beitragsvorschläge: 1. Mai 2010
Antwort an die Autoren: 1. Juni 2010
Studientag: 2. Oktober 2010
Ort: Universität Genf, Schweiz

Abgabemodalitäten:

Die Beiträge (2500 Zeichen) sind vor dem 1. Mai 2010 in elektronischer Form an Noémie Etienne (noemie.etienne@unige.ch) zu übersenden.